

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpennige Korpszeile oder
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sperschunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr 297

Sonntag den 19. December

1886

Directorscheltcher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Aufgebot.

Auf den im Grundbuche von **Wesmar**, Band I, Blatt 7 geschlossen verzeichneten, dem **Eutsbesitzer Friedrich Ernst Moritz Göhe** zu **Wesmar** gehörigen Grundstücken sind in Abtheilung III:

900 Thaler und 100 Thaler zusammen 1000 Thaler gleich 3000 Mark für Carl Ferdinand Göhe aus dem Erbreeß vom 26. Februar 1855 und der Nachtragsverhandlung vom 10. März 1855 zufolge Verfügung vom 8. Mai 1855 die Grundlasten enthalten die Quittung des Gläubigers über gedachte Forderung.

Sowohl der Gläubiger als der Schuldner haben versichert das über die in Rede stehende Forderung aus dem Erbreeß vom 26. Februar 1855 und Nachtragsverhandlung vom 16. März 1855 gebildete Document, nicht in Händen, und über den Verbleib keine Kenntniz zu haben und der Grundstückseigentümer **Friedrich Ernst Moritz Göhe** hat das Aufgebot beantragt.

Es werden daher die Inhaber der gedachten Urkunde aufgefordert spätestens in dem auf den **2. April 1887 Vormittags 10 1/2 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht aufstehenden Termine ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen widrigenfalls, sofern Antragsteller die Wahrheit seiner Behauptungen eidlich versichert die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgt.

Merseburg, den 3. December 1886.
Königliches Amts-Gericht. Abtheil. V.

Holz-Verkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schkenditz.

I. Unterforst Schkenditz

Schlag VII. bei Schkenditz

Montag, den 27. December, 10 Uhr
circa: 3 hundert Stangen, 20 hundert Hefeln (Hierspähne), 30 hundert Bandstöße III/IV. Klasse, 2000 rm Unterholz-Reißig, 25 rm Kloben, 10 rm Stockholz, 40 rm Abraum-Reißig aus der Totalität.

II. Unterforst Haslau

Schlag XIV. hinter Forburg

Montag, den 3. Januar, 10 Uhr
circa: 16 hundert Stangen IV/V. Klasse, 1300 rm Unterholz-Reißig, 50 rm eichene, eichene und aspene Kloben, 40 rm Abraum-Reißig aus der Totalität.

Schkenditz, den 14. December 1886.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Stelle der **Sandarbeitslehrerin** an der höhern Töchterchule ist zum 1. Januar 1887 anberaumt zu besetzen. Bewerberinnen wollen sich schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 13. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der bezüglich des Terrains zwischen der Lauchstädter- und Leichstraße abgeänderte Bebauungs- und Fluchtlinienplan Section III. ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 21. December cr. ab im Communal-Bureau zu **Federmanns Einsicht** während der Dienststunden aus.

Merseburg, den 17. December 1886.

Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark der Stadt **Merseburg**, in zwei Reviere eingetheilt, soll auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Juni 1887 bis Ende Mai 1893 öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf

Dienstag, 4. Januar 1887, Vor-

mittags 11 Uhr

im großen Rathhaussaale anberaunt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 17. December 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 18. December.

Politischer Tagesbericht.

* Die Militärkommission des Reichstages beendet am Freitag die erste Lesung des Gesetzentwurfes und vertagte sich dann bis nächstes Jahr. Gegen die Vertagung und für sofortige Vornahme der zweiten Lesung waren Nationalliberale und Konservervative. Der Kriegsminister bezeichnete die Fassung der §§. 1. 2. (Friedenspräsenzstärke und Zahl der Kadres) als unannehmbar. Der Antrag der Centumpartei wegen Befreiung der Theologen vom Militärdienst wurde angenommen, desgleichen zwei Resolutionen betr. die baldige Vorlage eines Nachtragssetats bezüglich der neu bewilligten Verstärkungen und eine solche, in welcher erjucht wird, bei den vorzunehmenden Reformationen die Einberufung der Dispositions-urheber möglichst zu beschränken. — Bemerkenswerth ist, daß für den freisinnigen Antrag zum § 1 (Friedenspräsenzstärke) auch die beiden socialistischen Kommissionsmitglieder stimmten, worauf der Antrag mit 16 gegen 12 (nationalliberale und konservervative Stimmen) angenommen wurde. Wäre das nicht geschehen, wäre der Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt, also gar nichts zu Stande gekommen. — Bei der Debatte über die nächste Sitzung kam es am Freitag in der Kommission zu sehr gereizten Verhandlungen. Der Kriegsminister und besonders die Abgg. v. Venba und von Hellborn forderten dringend noch vor dem Fest definitive Entscheidung, während Richter und Windthorst das ablehnten und be-

haupteten, die Vertagung bis ins kommende Jahr werde nichts weiter schaden. Der Kriegsminister betonte, er gedente neues Material für die Vorlage noch beizubringen, doch blieb es bei dem Aufschub, der mit 16 gegen 12 Stimmen beschloffen wurde.

* Der Senat in Paris, die erste Kammer, hat die Staatsausgaben ebenso wie die Deputirtenkammer provisorisch für zwei Monate bewilligt, hat aber an der Vorlage sonst noch Aenderungen vorgenommen, so daß dieselbe also an die Kammer zurück muß.

Der neue Minister des Auswärtigen, Herr **Flourens**, wird strict in Freycinet's Fußstapfen treten und den gegen England eröffneten diplomatischen Feldzug mit Energie fortsetzen. Großen Erfolg wird er freilich nicht dabei haben.

Aus Paris wird gemeldet, daß General **Boulangier** gleich nach Neujahr 360 Mill. Franken von der Kammer für militairische Zwecke fordern wird. Vom Ministerium ist die Vorlage bereits bewilligt worden.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 17. December 1886.
Die Sitzung des Reichstages wurde heute mit Rücksicht auf die Arbeiten der Militärcommission erst nach 2 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand der Theil des Etats des Reichsamts des Innern, welcher der Budgetcommission zur Vorberatung überwiesen war. Zu einiger Debatte führte zunächst die vorgeschlagene Erhöhung des Unterhaltungsfonds für den Deutschen Fischereiverein von 20 000 auf 30 000 Mk., inbezug wurde diese Mehrforderung schließlich fast einstimmig bewilligt. In der Hauptsache bewegte sich die heutige Discussion um die Position, welche zur Förderung der Hochseefischerei statt der bisherigen 100 000 Mk. ein Betrag von 200 000 Mk. in der Regierungsvorlage auswirft. Die Budgetcommission hatte vorgeschlagen, die Mehrforderung namentlich wegen der nicht klaren Erlernung der bisherigen Verwendungszwecke abzulehnen. Der Beschluß der Kommission fand inbezug auf dem Hause nur einen Vertreter in dem Abg. **Schradler** (deutschfrei). Bei der Abstimmung erhoben sich für die Regierungsvorlage die beiden rechten Fractionen, die nationalliberalen, die Socialdemokraten, sowie auch ein kleiner Theil des Centrums. Da inbezug die Abstimmung zweifelhaft erschien, wurde zur Ausziehung geschritten, wobei 98 für, 77 Mitglieder gegen die Mehrforderung stimmten. Das Haus erwies sich also nicht beschlußfähig. Der Präsident bearaunte die nächste Sitzung auf morgen Nachmittag 1 Uhr an.

Bermischte Nachrichten.

— Kaiser **Wilhelm** ließ sich am Freitag Vormittag Vorträge halten, empfing den Grafen **Otto zu Stolberg-Wernigerode** und arbeitete darauf allein. Mittags hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath **Vor** und unternahm alsdann eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser den General-Intendanten Grafen **Hochberg** und vor dem Diner den Staatssekretär Grafen **Herbert Bismarck**.

— Die bulgarische Deputation, die Herren **Gretow, Stoilow, Ralschew**, sind Freitag Mittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angekommen. Bei der Ankunft waren nur ein halbes Duzend Journalisten zugegen. Das ost-

Hierzu: Unterhaltungs-Blatt Nr. 51.

rumelische Mitglied der Deputation, Herr Kalschew ist 23—24 Jahre alt, Dr. Stoilow 25—26 Jahre. Stoilow ist ein recht behäbig aussehender Herr mit blondem Schnurrbart, Kalschew ist mager und trägt einen kurzen schwarzen Vollbart. Grafow, der Führer der Deputation ist ein hoher Herr von kräftigem Körperbau und scharf geschnittenem Gesicht, mit etwas graumeilerten schwarzen Vollbart. Die Deputation stieg im Hotel Kaiserhof ab.

Aus der Stadt und Umgebung.

†† Warum nur die „gute Stube“ immer so fest unter Verschluss gehalten wird? Darüber zerbrechen sich die kleinen Kinder jetzt fortwährend den Kopf, und wenn man es recht bedenkt, haben sie vollständig Ursache dazu. Sonst duckten sie doch hin und wieder in das Schmuckkästchen der Wohnung, durften aus dem Fenster sehen, wenn das Militär vorbeimarschierte oder ein anderes wichtiges Ereignis sich auf der Straße abspielte. Jetzt sind die Porten verrammelt, und von den Eltern erging das strenge Gebot, keinen Versuch zum Eindringen in die „gute Stube“ zu wagen, die kein Kinderfuß betreten dürfe. Was mag da nur los sein? Die Eltern machen stets so geheimnisvolle Wege, und wenn sie heimkehren, dann raselt der Schlüssel im Thürschloß der „guten Stube“, und ein seltsames Rascheln, als würde Etwas aus zahlreichen Papierhüllen herausgeschüttelt, läßt sich vernehmen. Die älteren Geschwister wissen ganz genau, was das zu bedeuten hat; sie haben schon mehr als einmal mit Bewußtsein die Vorbereitungen zum Christfest sich entwickeln sehen und sind dabei den schönen Glauben an den Gaben spendenden Weihnachtsmann los geworden. Aber sie plaudern nicht aus der Schule, und so bleibt denn den jüngeren nichts anderes übrig, als ihre brennende Neugier auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Spionierens zu befriedigen. So oft sie sich unbedacht wissen, hinhören sie daher an die verriegelte Pforte und suchen durch jede Spalte in der Thürfüllung und durch das Schlüsselloch wenigstens mit den Blicken Eingang zu finden in das verschlossene Gebiet, das ihre Phantasie mit allerhand Herrlichkeiten ausschmückt. Wenn sie aber dann vergeblich die Augen angekniffen und doch weiter nichts als leere Luft, ein Stuhlbein oder eine Tischdecke erwischt haben, dann wird ihre Seele traurig. Aber nur auf kurze Zeit, denn sie empfinden es sehr wohl, daß was die lieben Eltern vor ihnen verbergen, nur bestimmt sein kann, ihrem kleinen Herzen noch Freude zu bereiten. Sie werden die Augen auch weit genug aufreißen, wenn unter dem strahlenden Christbaum reiche Gaben ihnen entgegenlachen. Die sind mit ein wenig quälender Neugier nicht zu täuschen erlaubt.

** Der Eisenbahnminister Maybach hat mit Rücksicht darauf, daß der Neujahrstag 1887 auf einen Sonnabend fällt, genehmigt, daß die am 31. d. gelösten Retourbillets mit zweitägiger Gültigkeitsdauer zur Rückreise noch am Montag den 3. Januar 1887, berechneten. In Bezug auf das Weihnachtsfest ist es selbstverständlich, daß zwei-, bezw. dreitägige Retourbillets vom Freitag, 24. bis Montag, 27., gelten.

—s. Am vergangenen Donnerstag Abend hielt der Dom-Männer-Verein einen „Familienabend“ im Tivolisaal ab, welcher von den Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie Gästen zahlreich besucht war. Das Programm des Festabends war ein sehr reichhaltiges und gewähltes und brachte eine begrüßte Ansprache, einen längeren Vortrag über „Unser Dom“ und ein „Schlußwort“ mit dazwischen eingelegten musikalischen resp. deklamatorischen Vorträgen. Die begrüßte Ansprache erfolgte durch Herrn Justizrath Grube, welcher dabei nochmals der Einweihung des Domes und ihrer durch die Anwesenheit Sr. Kaiserlichen, Königlichen Hoheit des Kronprinzen erhöhten Bedeutung gedachte und der Freude der Gemeinde über das herrlich restaurierte Gotteshaus Ausdruck gab. In das am Ende der Ansprache ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, durch dessen Huld die Restauration in's Werk gesetzt wurde, stimmte die Versammlung freudig bewegt ein. Herr Regierungs-Baumeister Weber führte in einem

nahezu einstündigen Vortrage über „Unser Dom“ — wie bereits früher im hiesigen Beamten-Verein von dem regsten Interesse der Zuhörer begleitet — die Geschichte des Domes und die Einzelheiten der Restaurationsarbeiten eingehend vor. In dem Schlußworte bezeichnete unter Anderem Herr Conffitorialrath Leuchner die so zahlreich besuchte einmüthige Festversammlung als einen Baufest zu dem Zustandekommen der erstrebten deutsch-evangelischen Kirche und sprach Herrn Regierungs-Baumeister Weber nicht nur den Dank für den interessanten Vortrag, sondern auch namens der ganzen Gemeinde für die treffliche Leitung der Dom-Restauration aus. In gleicher Weise wurde auch den Herren und Damen, welche unter Leitung des Herrn Domorganisten Schumann durch Vortragsvorträge resp. durch Deklamation das Fest verschönt hatten, gedankt. Der Vortrag einen nach Schluß der Feier veranstalteten Sammlung wurde zu wohlthätigen Zwecken innerhalb der Gemeinde bestimmt.

** Zur Vorsicht beim Gebrauch von Petroleumlampen wird angesichts der zahlreichen Unfälle nunmehr auch von den Behörden ermahnt. Die Dresdener Polizeidirection hat von dem technischen Ausschuss des dortigen Gewerbevereins die nothwendig bei der Behandlung der Petroleumlampen zu beobachtenden Regeln aufstellen und zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen. Darnach soll Petroleum möglichst an kühlen Orten aufbewahrt werden, da Explosionen bei der Entzündung von Gasen stattfinden und diese bereits bei einer Temperatur von 20 Grad Reaumur entstehen. Das Füllen der Lampen soll thunlichst am Tage und feinenfalls in der Nähe einer offenen Flamme oder eines Feuers geschehen; das Nachsetzen von Petroleum auf die brennende Lampe ist unbedingt unstatthaft. Der Lampendocht muß gut passen; zu dünner Docht erhitzen den Brenner und das Del, zu dicker Docht jaugt schlecht. Feuchten Docht trocknet man am besten durch Ueberstreichen mit einem heißen Plättchen. Docht und Brenner müssen täglich von sohligen Resten gesäubert werden; einer besonders gründlichen Reinigung bedürfen Lampen, die längere Zeit nicht in Gebrauch waren. Auch die Luftzüge des Brenners müssen stets rein gehalten werden, da diese eine beständige Abkühlung des Brenners bewirken; schadhafte Brenner soll man sofort durch neue ersetzen. Das Del im Behälter darf nie vollständig ausbrennen, auch muß der Docht stets in dasselbe eingetaucht sein, weil bei trockenem Docht die Flamme in den Brenner hineinbrennt, diesen und das Del erhitzen und Explosion herbeiführen kann. Der Del enthaltene Behälter muß vor jeder Erwärmung bewahrt bleiben, namentlich soll man die gefüllte Lampe nicht auf den geheizten Ofen oder eine brennende Lampe nicht unter eine Hängelampe setzen. Die Petroleumlampe soll nicht im zurückgedrehten Zustand gebrannt werden; das Niederdrehen des Dochtes erzielt keine Ersparniß, es erhitzen aber den Brenner und erzeugt übelriechende, gesundheitschädliche Gase. Das Auslösen der Lampe ist durch leichtes Ueberblasen des Cylinders nach vorherigem geringen Niederdrehen des Dochtes zu bewirken. Das Ausdrehen, sowie das Blasen in den Cylinders kann unbemerktes Fortbrennen oder Zurückschlagen der Flamme bewirken. Endlich empfiehlt es sich überhaupt, namentlich aber in den Kinderstuben und Familienräumen, wenn irgend thunlich, nur Hängelampen zu verwenden.

†† Unglücksfälle. In Greypau bei Merseburg ereignete sich gestern Vormittag ein folgenschwerer Unglücksfall. Die bei dem Gutsbesitzer Förster daselbst in Diensten stehende unverhehlte Lampe aus Ditrau wollte, als der die Drechselschmaschine bedienende Mann das Werk der im Gange befindlichen Drechselschmaschine stellte, eine Partie Getreide an dessen Stelle einlegen, kam aber hierbei dem Getriebe zu nahe, welches ihr die linke Hand und einen Theil des Vorderarmes zermalmete. In der Hallischen Klinik, wohin man das bedauernswürdige Mädchen sofort gebracht hatte, mußte die Amputation der verletzten Theile am Vorderarm stattfinden. — Ein anderer, nicht minder beklagenswerther Fall passirte gestern in Gr.-Gorbetha. Der dort bedienstete Knecht

Amelang aus Weissenfels fand auf dem Felde eine Patrone. Aus Neugierde versuchte er dieselbe mit seinem Taschenmesser zu öffnen, ein Mitknecht, der früher Soldat gewesen, sah ihm dabei zu! Pöblich explodirte die Patrone, die Waffe drang dem Amelang in das linke Auge und verletzte ihm außerdem die rechte Hand. Der Mann wurde nach der Hallischen Klinik gebracht und dort aufgenommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. December. Heute Vormittag gelang es der Kriminalpolizei durch ein schnelles und umsichtiges Eingreifen ein ganz gefährliches Individuum zu ergreifen, welches verschiedene Schlafstellen diebstahl hier selbst vorgenommen hatte. Es ist der Korbmacher Genich aus Brandenburg. Derselbe war in dem Besitze von gestohlenen Uhren, Ueberziehern, Hüten und Portemonnaies und dergleichen mehr.

† Ein mißlungenes Bubenstück. Vor einigen Tagen ließ der Viehhändler W. Sondermann in Nordhausen auf der Waage drei fette Schweine wiegen. Während der nun kurz darauf eintretenden Mittagspause waren die Schweine in einer neben der Waage sich befindlichen Einzäunung eingestallt. Fergend ein — Geschäftsfreund benützte die Abwesenheit des Aufsichtspersonals und warf dem hungrigen Vieh, welches mit der Bahn aus dem Münsterlande hergekommen und deshalb 24 Stunden nicht gefüttert werden konnte, 5—600 Drahtstifte vor, in der Absicht, daß die hungrigen Thiere solche verschlingen und so zu Grunde gehen sollten. Glücklicherweise kam der Waagemesser noch zur rechten Zeit zurück, um die vorgeworfenen Drahtstifte zu entfernen und so den Viehhändler vor großem pekuniären Schaden zu bewahren. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt; außerdem hat der obengenannte Viehhändler für die Entdeckung des Attentäters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

† Ein reisefüchtiges Paar. Aus Altenburg wird berichtet: In weiteren Kreisen macht jetzt das urplöbliche Verschwinden eines früher sehr gut situirten Gutsbesitzers aus einem Dorfe des Ostkreises viel von sich reden. Angeblich war derselbe nach der Reichshauptstadt gereist, um seinem Sohne, der bei der Garde dient, einen Besuch abzustatten. Aber die Zeit, welche zu einem derartigen Besuch nöthig ist, war längst zwei- und dreimal abgelaufen, und der Bauer kehrte nicht zurück. Das Staunen der davon Unterrichteten war darob natürlich sehr groß, es sollte aber noch eine Steigerung erfahren, als eines Tages auch eine bayerische Wadl, die bei dem Gutsbesitzer in Diensten stand, ebenso schnell und auf unerklärliche Weise verschwunden war. Daß an diesen „Zufall“ sich die verschiedensten Gerüchte knüpften, läßt sich leicht denken, da man schon zuvor bemerkt haben wollte, daß das Verhältnis zwischen Dienstherrn und Dienstmagd ein überaus intimes gewesen sei, und die Meinung war auch ganz richtig; denn bald nachher erhielt die zurückgelassene Frau von ihrem „Getreuen“ aus Hamburg die Mittheilung, daß er gekommen sei, eine Reise nach Amerika anzutreten und zum Frühjahr wieder heimzukehren. Für Reisegeld habe er gesorgt, indem er noch „zwanzig Tausend“ auf sein Besitztum geliehen habe. Daß die Frau über diese wichtigen Mittheilungen wenig Freude empfunden haben wird, ist leicht erklärlich, und man kann es derselben nicht verargen, wenn sie den Wunsch hegt, daß das Frühjahr, in welchem der wanderlustige Mann wieder heimzukehren beabsichtigt, in weite Ferne gerückt bleiben möge.

Humoristisches.

— Eine hässliche Schildwache. Lieutenant: „Nichts Neues?“ — Posten: „Eigentliches nee, Härr Leutnant, ich weess Sie gar nicht, aber in der Wachtmaas liegt die neeste Abendzeitung, da sehest vielleicht was brinn!“
— Im Voraus. Knabe im Kaufmannsladen: „Gut'n Morien. Leben Sie mich doch für 10 Pfennig Bonbons!“ — Commis: „Hast Du denn auch Geld?“ Knabe: „Nein! Ich will zu Neujahr die 10 Pfennige abstrahulieren.“

Inseraten - Annahme
bis spätestens
10 Uhr Vormittags.
Größere Tags zuvor.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet

Jünger & Gebhardt's vorzügliche Toilettenseifen in hocheleganten Cartons à 3 Stück, fortirt in Blumengerüchen: **Nefeda, Veilchen, Theerose, Rose, Lilie** zc.
Jünger & Gebhardt's Taschentuchparfüms in fein ausgestatteten Kästchen zu 2, 3 und 5 Stück.
Eau de Cologne ächte, gegenüber dem Jülichspatz in Kästchen zu 6 großen und 12 kleinen oder 6 kleinen Kästchen.
Grüne und schwarze Thee's in Kästchen à 1 Pfund oder in Originalpacketen à $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund.
Holländisches Cacaopulver van Gouten & Joon und Blooker in Blechbüchsen.
Chocoladen von Sprengel & Co. und Hauswaldt.
ff. Punschessenzen: Ananas, Erdbeer, Kaiser, Vanille, Rothwein, Arac, Schlummerpunsch zc.

in der **Drogen- und Farbenhandlung** von
Oscar Leberl,

Burgstrasse 16.

Unwiderruflich

am **27.—29. December** 1886 Haupt- und Schluszbziehung
III. Baden-Badener Lotterie mit Hauptgewinne i. B. von
50,000. 20,000. 10,000 Mk. u. s. w.

Loose hiera à Mk. 6 30, 11 Loose Mk. 63.—, besonders geeignet als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

versendet das **General-Debit** von **Jooss & Ströbel**, Bankgeschäft in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei **Louis Zehender** und **Max Krause**, Kaufmann, Pl. Ritterstr. 4 in **Merseburg**.

Für die Gebildeten
 aller Stände!

Verlag von B. Brill in Berlin.

Tägliche Rundschau,
 Zeitung für unparteiische Politik,
 mit täglicher Unterhaltungsbeilage
 unter Mitwirkung von mehr als hundert der ersten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands zum Preis von 5 M. vierteljährlich bei allen Postanstalten.
 Der gradezu **überraschende Erfolg** dieser **eigenartigen Zeitung**
 lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird.
 — Probhefte unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Beachtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen Auflage.

Das beste Weihnachtsgeschenk

Rothe Kreuz Geld-Lotterieloose,

Hauptgewinn 150000 Mk. baar,
 Gesamtgewinne 625000

Ziehung unwiderruflich 28. u. 29. Decbr. c.

deren Erträgniss der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gewidmet ist.

Loose à 5 Mark, Porto und Liste 30 Pf.

empfehlen **M. Fraenkel,** Berlin C., Rossstr. 7.

Scheunen-Verpachtung.

Die den Erben des Deconomen **Julius Schäfer** gehörigen 3 Scheunen in der sog. Hölle (am Stadtdamm) und am Stadt-Gottes-oder hieselbst sollen im Auftrage der Erben
Mittwoch, den 29. December c.
Vormittags 10 Uhr
 im Schäfer'schen Gehöft — **Gotthardtsstrasse 33** — verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen

**Laubsägekasten,
 Werkzeugkasten,
 Kinderschritten,
 Ofenvorsetzer,
 Feuergeräthschaftständer,
 Regenschirmständer,
 Wirtschaftswaagen,
 Wärmflaschen, kupferne,
 Serpentinneisen,
 Kohlenkasten ff.,
 Ofenschirme,
 Kinderhochgeschirr, emailirt,
 Blumentopfständler,
 Blumentische, eiserne,
 Reibemaschinen,
 Schnellbrater,
 Schlittschuhe zc.**

billigst **Gebr. Wiegand.**

Christbaum-Untersetzer

verschiedener praktischer Construction sehr billig.

Albert Bohrmann.

Hallesche Strasse 8.

Einem geehrten Publikum bringe ich meine reich fortirte

Spielwaaren-Ausstellung

in empfehlende Erinnerung.

Frau verw. Geisler.

Hallesche Strasse 8.

Paul Rath, Goldarbeiter,

Gotthardtsstrasse 7,

empfiehlt sämtliche Neuheiten in Herren- und Damen-Ketten, Brochen, Ohringe, Colliers, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Ringe, Manschetten-Knöpfe, Haarkettenbeschlüge, echte Corallen, Granat- und Silberwaaren zu soliden Preisen.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

beilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände **Auch brieflich.**

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Nebenerfahrungen in zwölf fremden Sprachen.

Die **Modenwelt.**

Illustrierte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erlöblich:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.



12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Raumens-Büchsen zc.

Abonnements werden überall angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 39; Wilm I, Operngasse 3.

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

14.] Originalroman von Marie Romany.

„Ich sah dergleichen niemals,“ stotterte sie. „Die Freiheit wird es Sie vergessen lassen,“ meinte Ludwig von Erlenburg. Er konnte nicht verhindern, daß ein trübliches Lächeln um seine Mundwinkel zuckte; theils in der Absicht, daß die Fremde es nicht gewahre, und andererseits betrachtend, daß eine längere Unterredung ihm nicht gebühre, machte er sein Kompliment und wendete sich langsam der anderen Richtung zu.

Und Alice — sie schien in der Erregtheit nicht Herrin ihrer selbst zu sein — stürzte dem Ausgang zu. Eine ganze Welt voll Empfindung trieb ihre Brust auf und nieder.

„Ihr werdet in der nächsten Woche zu mir kommen?“ fragte sie den Diener, als sie die Pforte erreichten, gleichsam als ertheilte sie Befehl.

„Ich werde die Gelegenheit nicht versäumen“, erwiderte Giacomo.

„Der Lohn wird Euer sein“, meinte Alice wieder. Und abermals eine Goldmünze in die Hand des Mannes gleiten lassend, empfahl sie ihm, die nächste Gelegenheit für einen Ausgang zu ergreifen, bestieg die Karosse, die ihrer harpte, und wollte davon.

Mit triumphierender Miene schaute der Mann dem davonziehenden Wagen nach, bis er durch eine Biegung des Weges verschwunden war.

Er schmunzelte.

„Diese Gelegenheit soll mir nützlich sein“, sprach er vor sich. „Es ereignet sich nicht alle Tage, daß ein Intermezzo, wie das des tollen Francis, die Personen, die einander suchen, zusammenführt. Haha!“ lachte er, „Ludwig von Erlenburg — Fräulein von Waldheim — eine Auskunft, über die Ihr dem Himmel Rechenschaft abzulegen habt — ich werde die Gelegenheit zu einem Ausgang mit Leitern vom Himmel herunterholen, wenn sie sich nicht findet! Sorge sich das gnädige Fräulein von Waldheim nicht“, fügte er, die Hände reibend, bei, „Giacomo Sorel wird früher, als die Gnädige heute annimmt, am Plage sein!“

Mit frühlicher Geberde schritt er an seine Arbeit, die Einsperrung der Kranken, die seiner Obhut anvertraut waren, und begab sich dann — er nahm die Miene des theilnehmenden Untergeordneten an — in das Schlafgemach des Directors, um wie alle anderen Wärter die Befehle entgegenzunehmen, die jeden Abend ergehen zu lassen seit einer langen Reihe von Jahren die Gewohnheit des Dr. Rimoli geworden war.

Lange Zeit war vergangen, seitdem Giacomo nicht so heiterer Laune gewesen, wie er in Folge des glücklichen Zufalls, der sich für ihn getroffen, an dem heutigen Abend war.

8.

Raum zehn Tage, seitdem Alice von Waldheim ihre Heimath verlassen hatte, waren vergangen und Wallersbrunn lag vereinstamt, verödet da. Als der Pfarrer Vornau s. J. von Wien aus jene flüchtige Entschuldigung von seiner Mündel und mit ihr die Nachricht erhalten hatte, daß Alice überhaupt nicht nach Wallersbrunn zurückkehren werde, hatte er die Instandhaltung der Ländereien in die Hand eines bewährten Verwalters gegeben, das Gesinde aber und alle zum Hause gehörige Dienerschaft ohne Höfgen entlassen; die Thüren und Fenster im Wohngebäude blieben geschlossen, der Park für jeden Zutritt abgeperrt und so lag nun die Vestigung, auf der ehemals so munteres Leben geherrscht hatte, gleich einem verödeten Paradiese da.

Während der ersten Tage, nachdem Alice fortgerafft war, hatte Niemand aus der Umgebung die Abwesenheit der jungen Erbin beobachtet; man war ja seit dem Tode des Gutsherrn daran gewöhnt, Wallersbrunn wie eine romantische Einsiedelei zu betrachten; als aber die Kunde laut ward, daß die Dienerschaft fortgeschickt und das Wohngebäude abgeschlossen worden, als man sich hier und dort erzählte, Fräulein von Waldheim sei, ohne Jemanden über ihr Vorhaben in Kenntniß zu setzen oder von irgend

Jemanden Abschied zu nehmen, in die Welt gerast, da wußte man nichts Eiligeres, als von allen Seiten mit Erkundigungen und Fragen den Pfarrer zu befragen, denn Jeder wollte von ihm hören, was von der so befremdenden Handlungsweise seiner Mündel zu halten sei.

Der Pfarrer, wie begreiflich, war in deprimierender Verlegenheit. Wohl hatte er, nachdem sie in Rom eingetroffen war, ein detaillirteres Schreiben von seiner Mündel erhalten; Alice hatte ihm, soweit das Gelübde, welches sie einst in die Hand ihres Vaters gelegt, es erlaubte, Erklärungen über den Grund ihrer so räthselhaften Flucht aus der Heimath gegeben; aber das inständige Gesuch um Verschwiegenheit der Welt gegenüber war ihrem Geständniß beigefügt gewesen und da — vor der Hand wenigstens — dem ehrwürdigen Vertreter des Hauses von Waldheim jeder eingehendere Blick in die Sachlage fehlte und er also nicht die entfernteste Ahnung von dem Ausgang der durch Alice unternommenen Bemühungen haben konnte, hielt er es, da er jedem Leumund zu wehren hoffte, für gemessen, unter den ihn umschwärmenden Kreisen das Gerücht zu verbreiten, Fräulein von Waldheim habe, um ihre Trauerstunden in der ruhigsten Einsamkeit verbringen zu können, eine Reise, die sich für längere Zeit ausdehnen werde, in die Apenninen gemacht.

So kam es, obgleich man ein so etiquetteloses Lebenohel, wie man Fräulein von Waldheim's Abschied von Wallersbrunn nannte, nach den verschiedensten Richtungen hin auf das Eingehendste kritisierte, daß man sich mit keinen weiteren Erhebungen über ihren Aufenthalt beschäftigte; der würdige Selsorger hatte bei der Erzählung, die er in Umlauf gesetzt, wohl berechnet, daß, wenn man auch momentan Alice's Handlungsweise rüge, kein Flecken auf den Namen von Waldheim geworfen war. Ihm selbst fehlte jeder Glaube an die Aussagen, die seine Mündel ihm unterbreitete; er konnte nicht für wahr annehmen, daß zwanzig Jahre hindurch ein Sprößling der von Erlenburg's lebte, ohne daß die geringste Spur von seiner Existenz bemerkt worden wäre; er dachte nicht anders, als daß eine — (vielleicht auf Spekulation berechnete) — Mystifikation Fräulein von Waldheim täpüre und daß nach Ablauf eines kurzen Zeitraumes diese für ihn so peinigende Angelegenheit zu Alice's Gunsten aufgelöst sei. Diesen Anschauungen zufolge ließ er die eingehendsten Ermahnungen an seine Mündel ergehen. In der Fortsetzung der von ihr veranstalteten Nachforschungen wollte er ihr nicht im Wege sein; aber er empfahl ihr wiederholt und auf das Dringendste, was sie auch täpüren möge, Vertreterin ihrer Rechte und ihres Namens zu sein. Er hatte ja keine Ahnung, von wie geringem Werth für seine Mündel beartige Ermahnungen waren; er wußte ja nicht, daß, während er sich eiler Hoffnung vertraute, die von Alice gesuchte Spur, wenn auch bis jetzt nur theilweise, gefunden war; er wußte ja nicht, daß Ludwig von Erlenburg lebte, wußte nicht, daß er einmala verheirathet gewesen, daß der Himmel ihm eine Tochter gegeben, die, verlassen im Leben, der alleinigen Fürsorge dessen, der Aller Vater ist, anvertraut war.

Ueberlassen wir, da nichts Besonderes zu erwähnen bleibt, Wallersbrunn und was mit ihm zusammenhängt, vor der Hand seiner Einsamkeit; es giebt ein anderes Feld zu betrachten; wenden wir den Blick um ein Jahr vor Beginn dieser Erzählung zurück.

9.

Golden und strahlend war die Frühlingssonne am Himmel aufgestiegen und goß ihre heute mehr als verdienstliche Gluth über die üppig prägnanten Furen Italiens herab.

Es war ein Feiertag. In allen Kirchen, Capellen, von allen Kanzeln und Altären ward es laut verkündet, daß Christus zum Himmel gestiegen und daß durch die Sendung des heiligen Geistes, welcher man von Neuem entgegen sah, die Dreifaltigkeit der Gottheit dem Menschen offenbar gemacht ward. Mit lächelndem Antlitz begrüßte die Natur diesen Tag; kein Lüftchen

regte sich, das reine Blau des Himmels schien ein Unterpfand des Friedens, den der Heiland uns Menschen verkündet; die Wiesen dufteten, die Aehrenfelder prangten im Schmud junger Blüthen, die Vöglein zwitscherten so fröhlich im zarten Grün, das auf Äst und Zweigen ruhte, und auch die Menschen bekundeten durch die Glückseligkeit, die auf Aller Miene lag, daß ihre Herzen Antheil genommen an der Feier des Tages, daß die Weihe der Stunde auch in ihre Seelen gebrungen war.

Schaarenweise zogen die Gläubigen den Kirchen zu; kaum waren die geweihten Mauern im Stande, die dichtgedrängten Mengen alle der Andächtigen in sich zu fassen; denn ein Jeder wollte seinen Antheil an dem Segen, welcher durch die Himmelfahrt des Heilands über die Menschheit ergossen ward.

Auch jener einsam gelegenen Kirche im Süden Neapels strömte ein buntes Gewoge von Gläubigen zu. Schon eine Stunde vor Beginn der Messe waren alle Räume des kleinen Tempels mit Andächtigen — vielleicht mischten sich auch Neugierige unter diese — wie überfluthet; man drängte, man stieß sich, ab und zu wurden sogar die ungeheimlichsten Reden vernehmbar, denn ein großer Theil derer, die gekommen waren, schien vergessen zu haben, daß der Besuch des Gotteshauses nur der Andacht gelte, gar Mancher schien zu glauben, daß die St. Marienkirche heute eine Stätte anderweitigen Schauspielers sei. Nur langsam — wer hätte nicht von der abgestumpften Heiße des neapolitanischen Volks gehört, zumal wenn es sich um populäre Dinge handelt, wie am heutigen Tage? — nur langsam stellte sich daher, die Ruhe ein; nur langsam hatte ein Jeder, so gut oder schlecht, es eben gehen wollte, einen Platz eingenommen und nun wendete man, da die Klänge der Orgel den Raum füllten und der Pfister die Stufen des Altars betreten hatte, seine Aufmerksamkeit der heiligen Handlung zu.

Feierlich, mit ergreifender Gewalt — just als gälte es, heute einem doppelten Feste seine jubelnde Huldigung darzubringen — entströmten die Töne der Orgel; der Gesang in seinem weihewollen Hymnus schien aus dem Himmel zu schweben; und so lauschte die Menge, hin und wieder glänzte ein Auge in Thränen, welche die ergreifende Feier hervortrieb, und jedes Knie beugte sich willig in Andeutung des Höchsten, den bei der Heiligkeit solchen Augenblicks wohl Niemand vergißt.

Der Pfister sprach das Introito, er verlas das Evangelium und vollzog die Opferung; er reichte die Hostie einer Anzahl junger Mädchen, die, uniformartig in schwarze Kleider gehüllt, seitwärts von den Altarstufen knieten; dann erst nahten jene, welche das Verlangen, den Leib des Herrn zu empfangen, hierhergeführt.

Dann war die Messe vorbei. Unter weit dahindraufenden Jubelklängen der Orgel hatte der Pfister der frommen Schaar den Segen gegeben; jetzt schritt er der Sacristei zu, ein Theil des Publikums drängte den Ausgängen zu.

Doch nein. „Ruhe!“ tönte es wie ein allgemeiner Schall durch den Gottesraum.

Ein plötzliches Schweigen kam. Jener Theil des Volks, der nach auswärts getrieben hatte, retirirte; dann wendete sich die Aufmerksamkeit der gesammten Schaar wieder dem Altar zu.

Des Meßgewands entledigt, hatte der Pfister die heiligste Stätte von Neuem betreten; er zögerte, betrachtete schweigend die Menge vor ihm, dann wendete er sich zu der kleinen Schaar jener schwarz gekleideten Mädchen, die noch immer, in einer kleinen Entfernung von den Stufen des Altars betend, auf den Knien lag.

„Meine Kinder“, begann er in feierlichem, von Theilnahme erschüttertem Tone, „die Stunde ist gekommen, die durch den Willen unseres Schöpfers über das Loos Eures ferneren Lebens zu entscheiden hat. Sendet Eure innigsten Gebete zum Himmel, damit Gott seine schützende Hand über Euch strecke und Euer Dasein einem tugendhaften, sicheren Ziele entgegenführt!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

580,000 Thaler

zu 4%.

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. seine Ackerbarkeit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verleihern stets kostenfrei

C. Schondorff Bahnhofstraße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Grosse

Inventar-Auction.

Dienstag, den 21. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft in dem früher Weidling'schen Gute zu Lesau folgende Gegenstände zur Auction gelangen vier Stück theils hochtr. theils frischmild. Kühe, 1 Stamm Hühner, 3 St. Gänse, 2 gute Wirthschafts-Wagen, 1 Pflanzwagen, Ackergeräthe als: Pflüge, Krimmer, Eggen, Walzen etc., Getreide-reinigungs-Maschine, Schnippel-Maschine, Decimalwaage u. versch. andere Wirthschaftsgegenstände, ferner ca. 20 Schock Roggen, ca. 30 Schock Hafer, 1 gr. Posten Kartoffeln u. Rüben, Heu u. Strohvorräthe, 1 gr. Portie Spreu und Dünger.

Bedingungen vor der Auction.

Der Besitzer.

Adolph Michael,

Merseburg,

empfehlen für Familien, Restaurants etc. zur billigsten und besten Unterhaltungsmusik zu Fabrikpreisen

**Serophons
Serophonette
Aristons
Orpheus
Clariophons etc.**

Für

bevor

steheude

Weihnachten

empfehle als sehr

passendes Geschenk

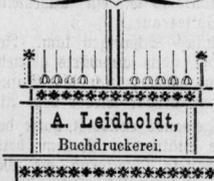
Visiten-Karten

in tadelloser und geschmackvoller

Ausführung zu bill. Preisen.

Bestellungen bitte recht

* zeitig aufzugeben. *



**Special-Arzt
Dr. Meyer,**

Berlin,
Kronen-Strasse
36, 2 Tr.

heilt Syphilis u. Mannesschwäche Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; Sonntags 12-2. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Sie will nicht!

Man hat im Larbe der Bulgaren Sich jezt und immer bei den Haaren, Und seit est dieser Kanbars fort, Ist man ganz aus dem Häuschen dort, Der Schufter legt den Priem bei Seite, Die Schneider maden täglich blau, Ach Gott, so jammeru alle Lente, Die Sache, die wird schändlich sein, Der Biad webt schon von Norden sehr, Wo kriegen wir die Kleider her?

Und die Regenshaft sagt bedächtig: Sind unfre Schneider niederträchtig, Muß man die Sache halbzig ändern, Wir schreiben drum nach andern Ländern, Rings geht ein Brief nach Halle fort, Zur „goldnen 72“ hin, Drinn steht, kommt nach Bulgarien, dort Gabt Ihr nen riesigen Gewinn, Bringt Eure Läger riesengroß, Ihr werdet sie hier reichend los.

Die „goldne 72“ aber, Die schreibt an die Regenschaftshaber: Es thut uns leid Euch abzuschlagen, Was sollen die Hallenser sagen? Das Weihnachtstest ist vor der Thür, Man will sich jezt so vieles schenken, Und wären wir nur gar nicht hier, Man würde Schönes von uns denken, Weihnacht kauft Alles bei uns ein, Drum müssen wir in Halle sein.

**Die Waarenhäuser
der goldenen 72 gr. Steinstr. 72,
Halle a/S.**

sind mit sämtlichen Neuheiten der Wintersaison aufs reichhaltigste ausgestattet und bietet in ihren vielen Geschäftssälen dem Publikum untenstehende Artikel mit dem Prinzip an:

Großer Umsatz — Kleinster Nutzen.

Bei Entnahme eines Winter-Überziehers erhält jeder Käufer ein feines Gilet zu, ebenso die werthen Damen bei Entnahme eines Winter-Mantels ein feines Tuch.

I. Geschäftssaal.

Dauerhafte Schuhwaren, hauptsächlich genagelte Sandarbeit, täglicher Umsatz 200-300 Paar.

Herrentiefeletten und Herrenstiefel von M. 5,50 an, Langschäfter von M. 9,50 an, Damentiefeletten von M. 4,50 an, Damen-Lackstiefeletten von M. 5 an.

Ball- u. Goldkäferschuhe v. M. 2,50 an, Damen-Promenadenschuhe von M. 3,50 an, Filzschuhe für Kinder von 50 Pf. an, Filzschuhe für Damen und Herren v. M. 1 an, Pantoffeln 50 Pf. an, Jahresschuhe v. 50 Pf. an

Kinderschuhwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.

II. Geschäftssaal.

Damen-Wintermäntel

von M. 7,50 an bis zu den feinsten Dieselben zeichnen sich durch eleganten Sitz aus und sind sowohl für Stadt wie Land in jeder Form am Lager.

Kindermäntel

in 126 Sorten für Winter und Herbst von M. 3,50 an, Damen-Jackets von M. 6 an, Plüsch- und Double-Jacken für Frauen von M. 3 an.

III. Geschäftssaal.

Winter-Überzieher

Herren-Jackett-Anzüge von M. 14 an, Herren-Rock-Anzüge von M. 18 an, Stoffhosen von M. 4,50 an, Herren Kaisermäntel von M. 11 an.

von Mark 9 an bis zu den feinsten.

Kinder-Kaisermäntel u. Überzieher von M. 3 an bis zu den feinsten. 1000 Burschen- und Knaben-Anzüge v. M. 2,50 an bis zu den feinsten Modellanügen, Arbeitshosen von M. 2 an

Großes Stofflager zum Einzelausschnitt und zu Bestellungen nach Maß.

IV. Geschäftssaal.

Regenschirme für Herren und Damen in Zabella M. 1,25, 2 bis 3, in Gloria-Seiden 3,50 bis 5,50, fe. seidene Schirme bis M. 12.

Oberhemden von M. 2 an, Chemisets von 50 Pf. an, Kragen, Manchetten, Shlipse, Cravatten, Glacehandschuhe von M. 1,25 an.

V. Geschäftssaal.

Herrenhüte von 2 M. an, in schwarz und farbig, Knaben-Filzhüte von M. 1 an.

Reisekoffer und Reisetaschen in allen Größen, Stocklager, neueste Façons.

Großes Lager in Winter-Mützen für Herren und Knaben.

VI. Geschäftssaal.

Ausstattungs-Salon für Pelzfachen.

Muffe, schwarz, von M. 2 an, Pelzkragen, Pelzbarretts, } von M. 1,50 an.

Wollene Hemden von M. 1,25 an, Wollene Westen und Strickjacken, Unterhosen, Unterjacken in größter Auswahl.

Specialität: Muff mit Portemonnaie tasche von Mark 4,50 an.

Bei Einkauf über 30 Mf. verleiht das coulante Geschäftshaus das Fahrбилет bis zur Höhe von Mf. 2.

Die Möbel-Tischlerei

von

Frau Wittwe Hänel,
Neumarkt 73.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Möbeln aller Arten und stellt die billigsten Preise.

J. F. Beerholdt Nachf.

gem. Raffinade (fein Mehlis) à Pfund 26 Pf., prima Hamburg. Schweineschmalz à Pfund 47 Pf.

Die
Weihnachts-Ausstellung
 bei
Burgstr. 4. Gustav Lots Burgstr. 4.

bietet zu **Weihnachts-Geschenken**
 eine **gutgewählte reiche Auswahl**
praktischer u. nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände
der neuesten Artikel
 zu **billigsten Preisen** und empfiehlt der **geneigten Beachtung** ganz ergebenst.
Gustav Lots.

Hugo Kaether,

Schmalestr. 26, parterre,
 empfiehlt sein **reichhaltiges Lager**

Spielwaaren aller Arten

von 10, 20, 25 und 50 Pf. an.

Sehr reiche Auswahl in **50-Pf. Artikeln!**
Puppen, gekleid. u. unangekleidete, Puppenköpfe!
Reiche Auswahl! Billigste Preise!

Hugo Kaether, Schmalestr. 26, parterre.

M. D. Schwennicke Wwe., Leipzig,

Delicatessen-Etablissement ersten Ranges
 gegründet 1824.

Grosser Versandt für die Weihnachtstafel

- | | | |
|--|---|--|
| <p>Caviar.
 Delicatessen.
 Gemüse.
 Fischwaaren.
 Tafel Früchte.
 Mandarinen.
 Gemüse,
 Liqueure.
 Frühstückskisten</p> | <p>von
 I a. Holländer Auster, lebenben Hummern, Steinbutte, Seezunge, Lachs, Zander, Hecht Krabben,
 Ein großer Transport der feinsten Perlwaare trifft am 18. December aus Astrachan ein.
 Gänseleberpasteten, Sardines à l'huile, Hummer-Majonäse, Ochsenzunge, Mod Turtle Soup.
 Artischocken, Eng. Cellerie, Radieschen, Kopf-Endivien-Romäne-Salat.
 Geräuch. Rhein- und Weserlachs, Neunaugen in 1/4 Schock Fässern, Delicate Fheringe, Spicaal.
 Weintrauben, Tyroler Aepfel und Birnen, Traubenrosinen, Datteln in eleganten Cartons.
 Süße Tafel Früchte in Kisten von 25 und 50 Stück als beliebtes Geschenk. Mess. und Span. Apfelsinen.
 Braunschweiger in Dosen, prachtvolle Qualität, billiger als man selbst einlegen kann.</p> | <p>von
 Französische Poularden, Hasanen, Waldschneepfen, Viel. Hühner, Gänse, Enten, junge Truthähne, Capaunen, Gurf-, Hasel- und Schneehühner.
 Ein großer Transport der feinsten Perlwaare trifft am 18. December aus Astrachan ein.
 Gänseleberpasteten, Sardines à l'huile, Hummer-Majonäse, Ochsenzunge, Mod Turtle Soup.
 Artischocken, Eng. Cellerie, Radieschen, Kopf-Endivien-Romäne-Salat.
 Geräuch. Rhein- und Weserlachs, Neunaugen in 1/4 Schock Fässern, Delicate Fheringe, Spicaal.
 Weintrauben, Tyroler Aepfel und Birnen, Traubenrosinen, Datteln in eleganten Cartons.
 Süße Tafel Früchte in Kisten von 25 und 50 Stück als beliebtes Geschenk. Mess. und Span. Apfelsinen.
 Braunschweiger in Dosen, prachtvolle Qualität, billiger als man selbst einlegen kann.</p> |
|--|---|--|
- arrangiert mit vorstehenden Delicatessen in großer Auswahl von 6-100 Mk.
Erbitten möglichst frühzeitige Aufträge.
 Preiscourante stehen gern gratis und franco zu Diensten.

Kapitale

jeder Größe
 hat auf gute Grundstockhypothek, zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen, auszuleihen.
G. Höfer, Auktions-Commissar u. Taxator, Rossmarkt 12.

Banfgelder

in größeren Abschnitten
 zu 4% fündbar
 zu 4 1/2 % unfündbar
 und mit Amortisation gegen pupillarische Sicherheit hat stets auszuleihen

Fried. M. Kunth, Wersberg.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle zu sehr billigen Preisen:
 Wringmaschinen bester Construction, Laubsägekasten, Wiegemesser, Hackmesser, Kohlenkasten, Regenschirmständer, Feuergeräthständer mit Zubehör, Familienwaagen, Kinderschlitzen, Reibmaschinen, Teschins, Revolver etc. Schlittschuhe mit nur massiven Stützen. Außerdem noch viele billige und schöne Sachen

Albert Bohrmann,
 Gotthardtstr. 8.

Nüsse!

Hochfeine rheinländ. Walnüsse
 franzöf. do.
 amerik. do.
 Sicilianer Haselnüsse
 Istr. Lampertsnüsse
 Paranüsse
 ital. Maronen
 Schaalmandeln

empfehl billigt

Paul Barth.

Der Verkauf von
echt Dalleschen Honigkuchen

sowie
H. Baum-Confect
 befindet sich im Hause der Herren Gebrüder Becker, Breitestraße 22. Auf 3 Mk. 1 Mk. 50 Pf., auf 50 Pf. schon 25 Pf. Rabatt.
Wittve Winkler.

Special-Geschäft für Cigarren u. Tabak

von
Heinr. Schultze jun., Merseburg,

Entenplan und kleine Ritterstrassenecke.

Hiermit erlaube ich mir die geehrten Raucher auf mein großes wohlgepflegtes Lager von

Cigarren und Tabak

gefälligst aufmerksam zu machen. Dasselbe bietet eine Auswahl von

15 diversen Sorten 4-Pfennig-Cigarren

20

30

20 diversen Sorten 7- und 8-Pfg.-Cigarren

12

10-Pfg.-Cigarren

(Bremer und Hamburger Fabrikate).

Echt importirte Havana-Cigarren zu 180, 200, 220, 250 und 300 Mark per Mille.

Cigarretten und Türkische Tabake aus den Fabriken von A. Tuma, Dresden, Compagnie La ferme, Dresden, Allen & Ginter, Richmond.

Tabake in Packeten von S. Oldenkott & Co., Amsterdam, Ermeler & Co., Berlin. ff. Rollen Portoricos zu 1,00, 1,20, 1,40 und 1,60 Mark per Pfund. ff. Varinas-Blätter und alter Rollen-Varinas.

Cigarrenspitzen, Schag-Pfeifen, Rauchrequisiten

in reicher Auswahl.

10000 Stück Rester-Cigarren sonst 4 Mark jetzt 3 Mark per 100 Stück.

5000 " " " " 100 Stück 2 Mark 50 Pfg.

Durch die jahrelangen Erfahrungen im Cigarren-Specialfach und durch Cassé-Einkäufe ist es mir möglich, meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Ich verkaufe mit einem sehr bescheidenen Nutzen und liefere nur **erprobt gute Qualitäten**.

Um den geehrten Rauchern eine Uebersicht über die **Vielseitigkeit** meines **Cigarren-Lagers** zu geben werde ich **vom 22. December Mittwoch Abend an** in einem besonderen Zimmer hinter meinem Verkaufstafel eine

Ausstellung

der verschiedenen Sorten billiger und feiner Cigarren etc. eröffnen und bitte ich um gütigen Besuch.

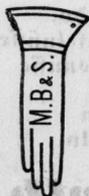
Zu Weihnachtsgeschenken passend empfehle ich mein großes Lager von

Regenschirmen

in Seide, Halbseide und Banella, nur eigenes äußerst solides Fabrikat, zu besonders billigen Preisen.

Sonnenschirme zu jedem Preise.

Gust. Müller, Burgstraße 5.



Carlsbader Handschuhe

zu Weihnachtsgeschenken passend, in sehr großer Auswahl. — Seidene Ballhandschuhe sehr billig empfiehlt

Gustav Müller, Burgstraße 5.

Mit Gegenwärtigen erlaube ich mir mein assortirtes Lager von eichenen, buchenen, eschenen, rüsternen, birkenen

Bohlen und Brettern

verschiedener Art, sowie aller Sorten Kant- und Rundhölzern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig offerire billigst, Bettstollen, Bettfüsse Treppentraljen u. s. w.

Achtungsboll

F. W. Senf.

Dampf-Sägewerk und Holzhandlung.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Bisitenkarten und Monogramme
in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von

Gratulationskarten

F. Karius, Brühl 17.

Album von Merseburg

à Stück 50 Pfennige.

Der Stadt-Auflage unserer
Blätter liegt eine Nummer der
Illustrierten Millionen-Zeitung bei.

Vermisste Nachrichten.

— Fünfundzwanzig Jahre sind jetzt seit dem Tode des Prinzen Albert, des Gemahls der Königin Victoria von England, des Vaters und Erzherrn der deutschen Kronprinzessin, vergangen. Die Trauer war damals, weit über England hinaus, allgemein und herzlich. In allen Dingen hatte der Prinz vermöge seiner hohen geistigen Begabung und seines sittlichen Ernstes durch zwei Jahrzehnte den wohlthueinsten Einfluß geltend gemacht. Am schmerzlichsten war der Verlust für die Königin selbst, welche fortan in stiller Einsamkeit ihren Trost suchte und nur, wo unabweisbare Regentenpflichten es erheischten, in die Öffentlichkeit trat. Prinz Albert war der zweite Sohn des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren am 26. August 1819. Nach sorgfamer Vorbildung widmete er sich in Bonn staatswissenschaftlichen und geschichtlichen Studien. Die achtzehnjährige Königin Victoria sah er bei ihrer Krönung im Juni 1838. Nach einem zweiten Besuche erklärte die Königin in ihrem Geheimen Rathe, daß sie entschlossen sei, dem Prinzen ihre Hand zu reichen. Die Vermählung erfolgte am 10. Februar 1840. — Besonders anerkannt wurde die Thätigkeit des Prinzen Albert auf dem Gebiete von Wissenschaft und Kunst. Seit 1847 war er Kanzler der Universität Cambridge. Jedem gemeinnützigen Unternehmen ließ er seine Unterstützung, unermüdet war seine Wirksamkeit als Protector aller nur möglichen Anstalten für Wohlthätigkeit und Humanität. Prinz Albert, das Musterbild eines Fürsten, war eine groß angelegte Natur, die mit dem Feingefühl des Künstlers den weiten Blick des Staatsmannes verband.

— Eine fromme Betrügerin. Aus Perugia wird gemeldet: Der Umstand, daß in letzter Zeit hier zahlreiche falsche Banknoten im Umlauf waren, hatte die Polizei zu größerer Wachsamkeit angepornt. Jetzt ist es gelungen, die Veroreiterin des falschen Geldes in der Person einer gut gekleideten, älteren Dame zu verhaften. Dieselbe hatte in allen Kirchen der Stadt und Umgebung für ihren verstorbenen Mann zahlreiche Seelenmessen lesen lassen, die sie meist mit falschen Hundert-Vier-Scheinen bezahlte, auf welche sie sich herausgeben ließ. Man fand bei der frommen Frau noch eine ganze Menge täuschend nachgeahmter Falsifikate.

— Auch Brüssel sollte seinen Hungerer haben. Ein Schweizer Simon hatte sich erboten, mit Hilfe eines von ihm erfundenen Saftes, wovon er täglich 30 Gramm nehmen wollte, 31 Tage zu hungern. Im Grand Hotel hatte er sein Bett aufgeschlagen, Ärzte, Apotheker und Studenten überwachten sein Hungern. Die Brüsseler Presse begleitete sein Hungern mit wohlwollendster Theilnahme und berichtete Tag für Tag den Brüsselern über Simon's Befinden, sein abnehmendes Körpergewicht, seinen Pulsschlag. In den ersten Tagen ging das Hungern nach Wunsch; am zehnten Tage stellte sich eine bedenkliche Krift ein und am elften Tage war der Zustand Simon's derartig, daß die Ärzte ihm Milch und Stärkungsmittel beibringen mußten, um ihn zu retten. Die Brüsseler haben aber für ein solches Kunststück nur geringes Interesse gezeigt. Nur 12 Personen hatten sich in diesen elf Tagen eingefunden, um den Hungerer zu bewundern. Da das Eintrittsgeld nur 1—2 Fr. betrug, so hat Simon auch finanziell ein schlechtes Geschäft gemacht.

Gerichtsfall.

— Verhängnisvolle Folgen einer Dyrzeige beschäftigten das Berliner Schöffengericht in einer Anklage gegen den Arbeiter Robert Furcman. Der Angeklagte hatte sich mit oder ohne Grund über die in seiner Nachbarschaft wohnende 15jährige Ida Pachert mehrfach geärgert und ließ sich eines Tages hinsetzen, dem Mädchen mit der Hand auf den Mund zu schlagen und ihr eine Dyrzeige zu verabfolgen. Von wel er Heftigkeit dieselbe gewesen ist, zeigte die Thatfache, daß das Mädchen jetzt nach Verlauf von sechs Monaten noch in krankhaftem Zustande sich befindet. Der Schlag hat nämlich eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt, welche ihre Wirkungen noch immer ausübt. Das Mädchen ist matt und schlaff, leidet an Kopfschmerzen und nervösen Zufällen, auch seine

Bei billigster Preisstellung bringt die

Buchhandlung von Fr. Stollberg

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr

reichhaltiges Lager

von

Pracht-, Kunst- und Bilderwerken, — Classikern — Bilderbüchern und Jugendschriften für jedes Alter und zu jedem Preis — Gebet- und Erbauungsbüchern — Atlanten — Kochbüchern — Kalendern — Musikalien etc. etc.

in gefl. empfehlende Erinnerung.

Gratis-Kataloge sowie Auswählungen stehen auf Verlangen bereitwilligst zu Diensten.

Nicht vorrätige Werke werden umgehend ohne Preiserhöhung beschafft.

Reiche Auswahl von Lichtdrucken der Dresdener Gemäldegallerie sowie anderer Bilder-Sammlungen in Cabinet-Format — Vorlagen für Blumen- und Landschaftsmalerei — Ansichten von Merseburg etc. etc.

Austern

täglich frische Holländische,

primissima Whitstable Natives,

frische Helgoländer und Bretagner Hummer, Crevettes, Poulardes de Chalons, de Bresse, Vierländer Küken, Enten, Trutzhühne, Capaunen, Böhmishe Fasanen, Birk- und Haselwild, Rehwild, Astrachaner Caviar, feinste Novemberwaare, prima geräuch. Rhein- und Weserlachs, Rügenwalder Gänsebrüste, Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen von 2—16 Mk., Strassburger Gänseleberwurst, feinste Braunschweiger und Westfäl. Fleisch- und Wurstwaaren, neue Sardines à l'huile, echte Christiana-Anchovis, Delicatessheringe in picanten Saucen, Anchovis-Lachs- und Zungen-Paste, Real Turtle Meat, Real Turtle Soup, Mock-Turtle-Soup, Oxtail-Soup, Braunschweiger Gemüse Conserven in nur prima Qualität, rheinische Compofrüchte in Dosen und eleganten Gläsern, neue Datteln von Tunis, neue Lambertsnüsse, kleine Zeller und französ. Wallnüsse, neue Erbell-Feigen, Ameria Weintrauben, Traubenrosinen, Krachmandeln à la princesse, echte in- und ausländische Liqueure nur erster Häuser, Düsseldorfer Punschessenzen von Selner und Roeder, div. Bowlen-Essenzen, reine gut gepflegte Weine, franz. und deutsche Mousseux, Frühstücks- und Liqueur-Körbchen in eleganter Ausstattung von 7—25 Mk. ein für Jedermann passendes Weihnachtspäsent empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 2. Halle a/S. Geiststr. 29.

J. G. Knauth & Sohn,
S. Entenplan 8.

bringen ihr großes Lager von Herren- und Damenpelzen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Müffen, Kragen, Boas, Pelzmützen, Barett's und Hüten, Fußsäcke, Fußdecken und Angorafelle als sehr billig in empfehlende Erinnerung

Das neueste in Herren- und Knabenhüten und Mützen, Hosenträger, Ehlipse, alle Sorten Handschuhe in Wildleder, Buckskin und Erieot, gefüttert und ungefütert, Filzschuhe mit Leder und Filzsohlen für Herren, Damen und Kinder, Filzpantoffeln, div. Einlegesohlen, sowie noch verschiedene Waaren, die unser großes Lager enthält, eignen sich sehr gut zu

Weihnachtsgeschenken

und stellen bei den vornehmsten Ansprüchen die allerbilligsten Preise.

Arbeitskraft ist außerordentlich vermindert. Nach dem Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen dürfte dieser krankhafte Zustand noch eine geraume Zeit anhalten und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Allgemeinbefinden sich noch verschlimmert. Der Gerichtshof nahm hiernach an, daß bei der Verleichten Bleichsucht eingetreten ist, und da für diesen Fall Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder Gefängnis nicht unter einem Jahre angedroht ist, so erklärte sich das Schöffengericht für unzuständig und überwies die Sache an die Strafkammer. Der Fall mag allen schlagfertigen Lesern zur Warnung dienen.

Ein sensationeller Prozeß wurde vor der Strafkammer in Wülfgaußen (Wisa) verhandelt. Der Weinbändler Franz Xaver Niefhardt wurde wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldbuße von 30 000 Mark und zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurtheilt. Die Strafe würde eine noch höhere gewesen sein, wenn nicht das hohe Alter des Beklagten und seine Kränklichkeit in Betracht gezogen worden wären. Niefhardt wurde schuldig befunden, wenigstens in 50 Fällen verfallenen Wein unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben außerdem machte er sich in 30 Fällen des Betrags schuldig. Sein Sohn, Eduard Niefhardt, der mit dem Vater gemeinsam das Geschäft führte, ist bereits im December vorigen Jahres zu 18 Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldbuße verurtheilt worden.

In Privas in Frankreich begann am Montag der Prozeß von Jean Faure und seiner Frau, die mit Hilfe des Bruders der letzteren, Blancher, Faure's Bruder Claude ermordeten, die Leiche lochten, das Fleisch an Schweine verflüchteten, die Knochen rösteten und in die Sawannen-schluchten verfrachten. Frau Faure ist die Enkelin eines Mannes, der seine Gattin lebend briet; sie stammt vom Wirtse Leblanc, der um 1830 hingerichtet wurde, weil er 25 Jahre lang in seinem ergewirhten Hause einkehrende Reisende ermordete und ihr Fleisch lochte.

Seltenheiten.

Ein schwarzer Hase. Am 10. d. M. wurde in der Jagd des Gutsherrn D. J. Schumacher zu Medenfein, Revier Silberath, von dessen Sohn ein schwarzer Hase geschossen. Nachweislich hat sich derselbe schon seit 12 Jahren in dem Revier herumgetrieben und ist im Januar 1888 zuerst zu Schuß gekommen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 19. December 1886.

Dom: Vormittags 1/10 Uhr: Herr Konfessorial-Rath Leuschner.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Werber. Am Anknüpfen an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Hr. Konf. Rath Leuschner. Amelbana. Nachmittags 4 Uhr Kindergottesdienst Herr Konfessorial-Rath Leuschner.

Stadt: Vormittags 1/10 Uhr Herr Pastor Werber. Nachmittags 2 Uhr: Herr P. Berger David. Versammlung der konfirmiten Löhner im Pasts-ate Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr.

Neumarkt: Herr Pastor Leubner. Altenburg: Herr Pastor Deiters. Katholische Kirche Früh 1/2 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Muthwilliges Wetter am 19. Decbr. 1886. Zunächst heiteres, trockenes, kaltes Wetter. Nachher etwas wärmer. Bewölkung zunehmend und Niederschlag.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S. Sonntag, 19. December: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Die Waife von Tomood. — Abends 7 Uhr: Der Bettelstudent.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater. Neues Theater. Sonntag, 19. December: Der Trompeter von Sillingen. Altes Theater. Sonntag, 19. December: Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): Wihnachts-Vorstellung. Abendstüde ober: Der gläserne Pantoffel. Abends 7 Uhr (Gewöhnliche Preise): Die Sternschaupe.

Handel und Verkehr.

Schwedische 4 pCt. fundirte Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Gegen den Controversall von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banobau Carl Neubauer, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Magdeburg, 17. Decbr. Land-Weizen 160—164 Mt. Weiß-Weizen 159—162 Mt., glatter engl. Weizen 150—156 Mt., Raub-Weizen 140—147 Mt., Roggen 131—135 Mt., Heualter-Getreide 160—200 Mt., Land-Getreide 140—152 Mt., Oeler 120—129 Mt., per 1000 Kilo Kartoffeln: pro 10,000 Heterprocente loco ohne Raß 37,80—38,00 M.

Wäre nicht Jedermann mit denselben zufrieden, so existierten sie längst nicht mehr. Burgdorf (Prov. Sachsen). Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen haben mir vortreffliche Dienste geleistet bei Magenleiden, was ich hiermit bestätige. Hochachtungsvoll Adolph Böhme Glaschleifer. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Ein stets passendes Weihnachtsgeschenk ist der sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende Bildfelder'sche Tafelkalendar Wagenbefahren. Niederlage u. A. bei C. Louis Zimmermann.

Paul Hoffmann,

Uhrmacher, Ober-Burgstraße 10

Stutzuhren
mit Consols
in modernen alt-
deutschen Styl,
14 Tage gehend
mit Schlagwerk.

Caschenuhren
jeder Art
mit und ohne Bügel-
aufzug (Newvontoir).
Ancer- u. Cylinder-
gang in Gold und
Silber mit 1, 2
und 3 Rapseln.
Remontiruhren
mit Datumzeiger
Remontiruhren
mit Schönsicht
Nickeluhren, billig

Regulateure
die schönsten
modernsten Muster
in Kussbaum
Eiche
Pflanzender
mit Gewicht und
Federzug 8 und 14
Tage gehend.

Wanduhren
jeder Art in großer
Auswahl als:
Kastenuhren
Kastenuhren
Bilderruhren
Kuckuckuhren
ganz billige ge-
wöhnliche
Wanduhren etc.
mit und ohne Ketten
32 Stunden, 8 und
14 Tage gehend.

Wecker
der verschiedensten
Arten zum Einstellen
und zum Aufhängen
mit Ancer-, Cylinder-
und Pendelgang
von 3 M 50 Pf. an.
Patentwecker.

Schnelle Bedienung.

Goldene Damenuhren
reizende Ausstattung.

Billige Preise.

Nickeluhrenketten.

2 Jahr Garantie.

A. Berger, Gotthardtstr. 18

Seifenhandlung

empfehle alle Sorten

Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen

Dehnia-Weißlich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.
Gelbe Wachseife 35 " " | Bei Mehr-Abnahme billiger.
Prima Parfeseife 33 " " | (Elatin-(Schmerseife) gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wäsche brauchbaren Artikel billigt.

Große Auswahl von Toilette-Seifen und Parfüms zu nur billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten Christbaumkerzen sowie Celler Wachsstock in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

Schützenlbräu

Brauerei zum Münchner Kindl in München.

Wilfener Bier

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.

Culmbacher Bier

Brauerei C Pertsch in Culmbach.

empfehle obige Biere zu Brauereipreisen in Original-Gebinden von 25 Liter an, sowie auch in Flaschen.

H. Franke, Magdeburg, Schönebeck-

Beretreter und Verlag obiger Brauereien.

Mey's Abreiß-Kalender für 1887.

Künstlerisch hergestellt, geschmackvoller Wandschmuck.

Derselbe enthält neben der Jahreseintheilung, den Auf- und Niedergang der Sonne und des Mondes, den Mondwechsel, die Tageszahlen für Wechselberechnungen, hat eine Ebbe- und Fluth-Tabelle, sowie Raum für Notizen.

Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt. Es wird daher dieser Kalender nicht nur in Comptoiren, sondern vor allem auch in den Familien freundliche Aufnahme finden, da er täglich den Geist durch die schönsten Gedanken unserer Dichter anregt.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender in Merseburg im der Expedition des „Merseburger Kreisblatts“ oder vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, Altem. Schulplatz 5.

[Nachdruck verboten.]

Uebers Meer.

Eine Weihnachtsgeschichte.

„Franz!“ Ein hoher, stattlicher Mann war in die Thür seines Arbeitszimmers getreten und hatte mit lauter Stimme diesen Ruf gethan. Wenige Augenblicke nachher klappte auch bereits in einiger Entfernung eine Thür und ein junger Mann von etwa 20 Jahren kam eilig den Korridor heruntergeschritten. Er trat durch die angelegte Thür des Arbeitszimmers in dieses ein.

„Du wünschst, Vater?“ fragte er mit halb-lauter Stimme. Daß die Beiden Vater und Sohn waren, trat auf den ersten Blick hervor. Der Ernst in dem Gesicht des Fabrikanten Wolbenberg war allerdings nur zum Theil in dem seines Sohnes Franz vorhanden, sein Haar zeigte schon vereinzelte Silberfäden, während das des jungen Mannes voll und dunkel die hohe Stirn umspielte. Aber Gang und Geberde waren dieselben, auch die Stimme klang ähnlich.

„Ich habe mit Dir zu reden, Franz,“ sagte der alte Wolbenberg, das durchdringende Auge fest auf seinen Sohn heftend und der Inhalt unserer Unterredung wird für Dich und mich ein entscheidender sein. Franz, mein Sohn, Du weißt, daß ich mich zum zweiten Male nicht vermählte, weil ich das Andenken Deiner Mutter vergeffen, ihr Bild bewahre ich noch, aber ich brauchte Freude, Aufheiterung in meinem einsamen Leben. Ich lernte Ernestine kennen und führte sie und ihr kleines Töchterchen in mein Haus. Ernestine hat mich noch einmal das Glück des Lebens erkennen gelehrt, die kleine Gertrud liebt mich wie einen Vater, Dich wie einen Bruder. Auch Ernestine will von ganzem Herzen Dir wohl. Lange habe ich es mit angesehen, daß Du ihr kalt, abstoßend gegenüber tratest. Das muß ein Ende nehmen, heute noch, ich will den Christabend fröhlich im Kreise meiner ganzen Familie feiern. Ich verlange nichts Demüthigendes für Dich, ein freundliches Auftreten nur, alles Andere macht sich dann von selbst. Erfüllst Du Deinem Vater die Bitte? Sprich!“

Die Augen des jungen Mannes vermieden den scharfen Blick des Vaters. Eine Weile stand er schweigend. „Du bist im Irrthum, Vater,“ begann er dann mit seiner angenehmen Stimme, nicht ich war abstoßend, sie trat mir stolz gegenüber und forderte Gehorsam von mir. Ich bin aber kein Knabe mehr. Sollen wir uns versöhnen, muß sie den ersten Schritt thun!“

Die Stirn des alten Wolbenberg furchte sich. Ernestine hat von Dir nie Gehorsam, sie hat nur Achtung verlangt. Du hast sie selbst tief verletzt, indem Du die kleine Gertrud, die mit wahrhaft rührender Zärtlichkeit an Dich hängt, unwirksam behandeltest. Das hat sie gekränkt. Du sollst nicht um Verzeihung bitten. Ein freundliches Wort genügt. Willst Du das sprechen?“

„Nein!“

Das Wort klang scharf und rauh; das Gesicht Wolbenbergs röthete sich.

„Run wohl“, antwortete er. „Du bist zu alt, als daß ich versuchen sollte, Dich mit Gewalt zu dem zu zwingen, was Deine Pflicht. Ich will noch mehr thun, Dir Zeit zur Ueberlegung lassen. Hier sind zweitausend Thaler, ich will sie meinem häuslichen Glück opfern. Nimm sie und reis! Aber merke es wohl, hast Du das Geld verbraucht, verlange ich Deine definitive Entscheidung: Du änderst Dein Auftreten und Alles ist gut, oder Deines Bleibens in diesem Hause ist nicht mehr. Der jetztige Zustand ist unerträglich. Der Friede, der hier wohnte, ist gestört, und das darf nicht so bleiben.“

„Das soll es auch nicht, Vater“, antwortete Franz mit leicht zitternder Stimme. „Ich nehme, was Du mir gibst, und bevor Du mich nicht ruffst, siehst Du mich nicht wieder. Leb' wohl!“

„Ist das Dein letztes Wort?“, fragte der Vater mit verhaltener Stimme.

„Ja!“

„So leb' wohl, lebe und lerne!“ Aber er streckte nicht die Hand aus.

Franz wandte sich wieder der Thür zu, durch welche er eingetreten. In demselben Moment erklang im Nebenzimmer eine silberne Glocke und ein lauter Freudenruf. Eine zweite in Wolbenberg's Zimmer führende Thür öffnete sich, durch sie hindurch glänzte mit seinem vollen Schein ein mächtiger Tannenbaum, unter ihm stand eine junge, anmuthige Frau und zur Thür herein sprang ein elfenhafter kleiner Lothentopf. Die Frau am Weihnachtsbaum war Ernestine, Franz' Stiefmutter, die kleine Gertrud, seine Stiefschwester, ihr Kind aus erster Ehe. Die Kleine sprang mit frohem Lachen zu ihrem Vater hin, faßte seine Hand mit ihren kleinen Fingerringen und rief jauchzend: „Papa, komm, o komm! O, wie schön, wie schön!“ Leise war auch Ernestine an die Thür herangekommen. Konrad Wolbenberg hielt die Hand des kleinen Mädchens fest und blickte auf seinem Sohn, der wie festgebannet an der Thür stand. Die Weihnachtsfreude und der Kerzenglanz zähmten auch seinen wilden Trotz ein wenig. Die Kleine folgte des Vaters Blick, dann machte sie plötzlich sich los und eilte auf Franz zu! Zwei Kinderhände faßten seinen Arm, zwei Kinderaugen blickten ihn bittend an und der kleine Mund flüsterte: „Komm mit!“

Der junge Mann schaute auf seine Stiefmutter, auf seinen Vater. Beide schwiegen. Da befreite er den Arm von den Fingern der kleinen Gertrud und stürzte hinaus. Am kommenden Morgen war er abgereist.

Uebers Meer! Wir befinden uns in einem Hüttenort, in einem nordamerikanischen Eisen- und Kohlenrevier. Es ist wieder Winter, wieder Weihnachten geworden. Schneeverhüllt die Berggipfel und verdeckt die armenlichen Arbeiterhütten. Nur wenige der Leute, die hier an dem neugegründeten Plage thätig sind, haben Weib und Kind, die Mehrzahl führt ein einfames, mühses Leben. Die Brauntweinstuben im Orte machen ein glänzendes Geschäft, dort suchen die wilden Gesellen für ein paar Stunden Vergessenheit ihrer Lage. Die Räume der größten Kneipe sind dicht gefüllt; Tabakqualm hüllt die Züge der Anwesenden in einen dichten Schleier; draußen peitscht der Sturm die Schneemassen gegen die Bretterwände. Drinnen Gewühl und Geschrei! Dann eine laute Stimme, die den Lärm durchdringt: „Wir brauchen uns die Anordnungen dieses Kerls nicht gefallen zu lassen. Kommt, Kameraden, wir wollen ihm zeigen, daß wir Männer sind!“ Lautes Beifallsgeschrei, die Menge stürmt hinaus. Sie eilt dem Hüttenwerk zu, dem Hause des ersten Beamten. Aus den Fenstern schimmert heller Kerzenschein, es ist eine deutsche Familie, die drinnen ihr Christfest begeht. Einen Moment stußt Alles; aber gleich darauf neues Geschrei. Während wird an die Fenster, an die verschlossene Thür geklocht. Das Fenster öffnet sich, der Geruch tritt an dasselbe, an seine Seite drängen sich ein paar blondköpfige Kinder, die neugierig auf das wilde Gewoge draußen schauen. „Was wollt Ihr?“ lautet die erste Frage des Beamten. Der Wortführer des Hausens fordert die Rücknahme der neu erlassenen Anordnungen und die Menge brüllt johlenden Beifall. „Darüber kann ich nicht entscheiden!“ ist die ruhige Antwort. „Ich habe nur den Befehl der Direction befolgt!“

„Ihr wollt nicht,“ lärmte es draußen. — „Ich kann nicht anders handeln!“ — „Dummes Zeug, kurz und gut, wir verlangen eine Aenderung!“ Ohne ein Wort zu erwidern, schließt der Beamte das Fenster. „Fahrt zur Hölle!“ schreit es draußen. Ein Pistolenschuß tracht, doch schnell hat ein Arm die Waffe zur Seite geschlagen. Die Kugel trifft nur das Mauerwerk. Ein junger, kräftiger Mann hat die Gewaltthat verhindert.

„Verräther, Schurke!“, schreit man von allen Seiten ihm zu. Unergründeten springt der Angegriffene auf die zum Hause führenden Treppentufen: „Schämt Euch!“ ruft er laut, „er kann

nicht anders, er muß thun, was ihm gesagt wird. Richten wir unsere Klage an die Direction. Wollt Ihr dem Manne seine Weihnachtsfeier stören, Frau und Kinder die Freude rauben? Kommt! Es sind noch Tage genug, an denen wir weiter vorgehen können?“ — „Was spricht der Selbstschnabel?“, schreit da eine Stimme; ein wüster Kerl mit einer Eisenklinge in der Hand springt vor. „Es ist Gesunkener. Achtet darauf nicht, vorwärts. Wir wollen unser Recht!“ — „Wir wollen unser Recht!“, schallt es nach.

„Ich will doch sehen,“ sagt der erste Sprecher ruhig, „ob Ihr alle die Scham verloren habt. Ich rufe meine deutschen Landsleute, die vom Hause her den Christbaum kennen. Wer sieht zu mir?“ ein donnerndes Hurrah ist die Antwort, Wohl 15—20 Mann sind zu ihm gelaufen und stellen sich vor ihm auf. Einen Moment schweigen. Dann entfernen sich die Begner murrend und unter höhnischen Ausen. Eben will auch der Rest der Leute sich entfernen, als sich die Thür öffnet. Der Beamte, eine Frau und die beiden Kinder kommen heraus: „Bleiben Sie Alle“, ruft er mit Thränen in den Augen, „feiern wir zusammen unser Weihnachtsfest!“ Und die Kinder ziehen die verlegenen rauen Gesellen in das Zimmer, und mit feuchten Blicken schauen sie auf den Weihnachtsbaum.

„Ihnen danke ich Alles!“, sagte der Beamte herzlich zu dem Führer. „Ihr Name? Ich werde an die Direction berichten, Ihre That soll ihren Lohn erhalten!“

„Franz Wolbenberg“, antwortet der Gefragte einfach und dann zieht er sich in eine Zimmerecke zurück und schaut sinnend auf den brennenden Christbaum.

Fünf Jahre waren seit jenem Abschied aus der Heimath vergangen; er ging übers Meer, er wollte seinem Vater zeigen, daß er allein es zu etwas bringen könne. Doch den Unerfahrenen täuschten falsche Freunde, er verlor Alles, er mußte froh sein, daß es ihm gelungen, hier als einfacher Arbeiter sein Brod zu erwerben. Im Laufe der harten Zeit war der frühere Trotz längst geschwunden, gern wäre jetzt er heimgekehrt, aber die Scham hielt ihn ab. Da führte er wieder kleine Fingerringe auf seiner Hand; eins der kleinen Mädchen des freundlichen Wirthes soll ihn zum Tische holen. Franz schreckt auf, er hebt die Kleine empor und küßt sie herzlich, die fröhlich ihre Aeemchen um den Hals des fremden Mannes schlingt. — — —

Der Hüttenbeamte hat sein Wort gehalten. Er hat der Direction berichtet, und Franz Wolbenberg hat einen guten Posten im Bureau der Gesellschaft erhalten. Unberührt und unermüdet hat er vier Jahre lang gearbeitet. Dann starb der zweite Director der Gesellschaft und Franz Wolbenberg erhielt den einträglichen Posten. Sein Glück war gemacht, jetzt war es ihm möglich, die Heimath wieder aufzusuchen. Nach elfjähriger Abwesenheit von Europa kehrte er heim übers Meer. Als er den deutschen Boden wieder betreten, ein erster, gereifter Mann, zögerte doch sein Fuß; er vermied es, sich direct in seine Heimathstadt zu begeben. Er durchstreifte Deutschland und in einem vielbesuchten Gebirgsort machte er endlich längeren Halt. Er schloß sich, um sich zu zerstreuen, an die Gesellschaft an; machte verschiedene Bekanntschaften, auch die einer Familie, in deren Begleitung sich ein junges Mädchen befand, die mit derselben gereist war, weil die Eltern durch irgend welche Umstände dabei zurückgeblieben waren. Gertrud Walther, der Name fiel ihm auf; so hatte auch seine kleine Schwester geheißen, die ihm am Abend vor seiner Abreise zu bleiben gebeten. Doch das war wohl nur Zufall; er dachte kaum mehr daran und bemerkte auch nicht, mit wie forschenden Blicken das junge Mädchen ihn musterte. Endlich entschloß er sich doch, nach Hause zu reisen. Aber gerade da, als er den Weg antreten wollte, empfing er ein

